



KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

*leidenschaftlich
glauben und leben*

Diözesanverband Essen

vor

01/2018



Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands
Diözesanverband Essen
Zwölfling 16
45127 Essen

Redaktion:

Ulrike Fendrich	Telefon:	0201 / 2204376
Elisabeth Hartmann-Kulla	Telefon:	02327 / 61853
Barbara van de Lücht	Telefon:	0203 / 6013240
Lydia Schneider-Roos	Telefon:	0209 / 200033

Für Rückfragen und Hinweise
stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Titelbilddesign: Anne Berberich, Michael Jezusek
Bilder: kfd Bundesverband (Kay Herschelmann), www.pixabay.com, kfd-Essen

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser der neuen Ausgabe von „kfd Vor Ort“!

" dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war"

Vielleicht haben Sie sich in Ihrer kfd -Gemeinschaft schon mit dem dies-jährigen Jahresschwerpunktthema beschäftigt. Feststeht, das Thema hat viele Facetten. Bei der Lektüre dieser Ausgabe von kfd vor Ort können Sie neue Aspekte entdecken, die sich lohnen, in Ihrer kfd - Gemein-schaft in einer Gesprächsrunde oder einem Gottesdienst bedacht zu werden.

Dass nichts bleibt wie es war, ist -wen wundert es - auch eine gängi-ge Erfahrung in unserem Verband.

So wird es nach mehr als 8 Jahren kfd Jahreskalender ab 2019 zwei Halbjahreskalender mit den Angeboten des Diözesanverbandes geben, und zwar als Beilage in "Frau+Mutter". Der Mehrwert liegt auf der Hand: So erhält jedes Mitglied direkt und unmittelbar Informationen über die Veranstaltungen des Diözesanverbandes. Alle haben die Terme mit den Veranstaltungen schriftlich vor sich. So können z.B. in den unterschiedlichsten Frauenrunden und -Kreisen Verabredungen getrof-fen werden, an Veranstaltungen gemeinsam teilzunehmen.

Was bleibt angesichts eines Halbjahresprogramms für jedes Mitglied ist, zu werben und persönlich immer wieder Frauen für eine Teilnahme an einer Veranstaltung des Diözesanverbandes zu motivieren. Das ist die Chance, kfd auch einmal anders zu erleben, vor allem in größerer Ge-meinschaft.

Es lohnt sich, sich auf das einzulassen, was kommt, wenn nichts bleibt, wenn nichts bleibt, wie es war.

Barbara van de Lücht
(Mitglied im Diözesanvorstand)

Bausteine für ein Gespräch in der Gruppe oder für einen Geistlichen Impuls zum Beginn einer Sitzung

kfd – Jahresthema 2018

**„... dass nichts bleibt, dass nichts
bleibt, wie es war“**

Woran denken Sie, wenn Sie diese
Überschrift lesen?

Welche Gefühle kommen in Ihnen auf?

Ref.

Manchmal träume ich schwer,
und dann denk ich, es wär
Zeit zu bleiben und nun,
was ganz andres zu tun.
So vergeht Jahr um Jahr,
und es ist mir längst klar,
Daß nichts bleibt,
daß nichts bleibt, wie es war.

**Nichts ist so verlässlich wie der Wan-
del**

Wir leben heute in einer global vernetzten Welt, in der sich alles immer schneller verändert. Und es ist vor allem der Digitale Wandel, die Digitalisierung und Computerisierung unseres Alltags, die unsere Gesellschaft grundlegend verändern.

Gesellschaft, Politik, Wirtschaft ... alles hat sich verändert und verändert sich ständig. Und nun verändert sich auch die Kirche. Die Reaktion darauf geht von freudiger Erwartung bis hin zu blankem Entsetzen. Dabei – und das wissen wir meistens – geht es nicht ohne Wandel und Entwicklungen. Wir beobachten den stetigen Wechsel in der Natur, wir erleben Entwicklungen bei unseren Kindern und Enkelkindern, an der eigenen Person. Dinge, die wir früher einmal wichtig fanden, sind es heute nicht mehr. Es gibt neue Prioritäten in unserem Leben.

Wir leben in einer Zeit, in der kaum eine Stunde unseres Tages noch so verläuft wie vor dreißig oder fünfzig Jahren. Vieles hat sich verändert: Wir arbeiten anders, essen anders, denken anders, glauben anders, kleiden uns anders, spielen anders, reden anders, sind anders miteinander in Kontakt, produzieren und konsumieren anders, bewegen uns anders fort, erziehen unsere Kinder anders, lesen andere Bücher, hören andere Musik, beschäftigen uns mit vollkommen anderen Dingen. Ein Wandel im Großen wie im Kleinen, in der Ferne und in der Nähe, in Kir-

che und Gesellschaft, in der Welt, im Klima, im Zusammenleben der Menschen, in den Arbeitsverhältnissen, im ehrenamtlichen Engagement, in der Sprache und in vielen anderen Bereichen lässt sich beobachten. Es sind Veränderungen, die geschehen, bei denen wir oft das Gefühl haben, ihnen ohnmächtig gegenüber zu stehen und wenig oder gar nichts beeinflussen zu können.

Sich mit den Veränderungen auseinandersetzen – eine tägliche Herausforderung

Wenn ich Ihnen einige Gedanken zu den Veränderungen in unserem Leben schreibe, ist das ein Thema, das mir unter den Nägeln brennt. In jeder Veränderung liegen sowohl Gefahren als auch Chancen, Chancen des Wachsens und Reifens.

Als denkende Wesen können wir manche unserer Entwicklungen planen, steuern und bewerten. Andere geschehen einfach so ... Und wir können Entwicklungen verpassen. Entscheidend ist, wie wir die Dinge bewerten – positiv oder negativ. „Für unsere Gefühle können wir nichts – verantwortlich sind wir nur für die Macht, die wir ihnen einräumen“ (Eugenie Marlitt).

Das persönliche Leben kennt viele Wandlungen: Wir erleben körperliche Veränderungen, die uns von Geburt bis zum Tod begleiten. Wir erleben, wie durch Entscheidungen und Ereignisse, wie durch Begegnungen und Einsamkeit unser Leben geformt und durchkreuzt wird. Wandel und Entwicklungen spielen sich immer außen und innen ab: Sie wollen bewältigt werden. Warum fällt es vielen Menschen so schwer, Veränderungen anzunehmen? Ich erlebe, dass sie Sorgen haben, sich schwer tun mit dem Wandel und damit, den Entwicklungen im Leben etwas Positives abzugewinnen. Viele haben sogar Angst davor, dass sich in ihrem Leben etwas ändert: Sie können sich ein Leben mit diesem oder jenem oder ohne dieses oder jenes nicht vorstellen und halten an dem fest, wie es gerade ist. Was ist das für eine unselige Kraft, die uns wie ein unsichtbarer Sicherheitsgurt zurückhält, fällige Entscheidungen zu treffen, und so daran hindert, ins Handeln zu kommen? Was ist das für ein Sicherheitsgurt, der, ohne dass wir es bemerken, zur Fessel wird?

Wenn wir zurückschauen auf unser bisheriges Leben, dann ist zu erkennen, dass jeder Lebensabschnitt seinen ganz eigenen Fokus/“Brennpunkt“ hatte. Alle paar Jahre war eine andere Baustelle dran. Vieles andere, schon Überstandene verblasste dagegen, anderes nicht. Und immer wieder gab es die Erfahrung: Loszulassen, weil wir nur so frei werden für neue Lebensmöglichkeiten. Nur so können wir wachsen und reifen. Aber obwohl uns dies bewusst ist, bleibt uns der Schmerz nicht erspart. Es tut weh, Gewohntes loszulassen und sich auf neues, unsicheres Terrain zu begeben und den Wandel und die Veränderung zu wagen. Manchmal ist es ungewiss, wie es ausgeht, wohin sich etwas entwickelt, wie ich bestehen kann. Das Wagnis führt ins Unge-
wisse. Aber gewiss ist, dass Gott mit uns ist.

Wir können uns glücklich schätzen, dass wir in uns die Möglichkeit zur Veränderung tragen, dass wir nicht endgültig festgelegt, festgeschrieben und festgewachsen sind. Ermuntern wir uns, verlangen wir uns ab, über die Veränderungen, mit denen wir konfrontiert sind, im eigenen Leben, in der Gemeinde, in der kfd-Gemeinschaft, in der Gesellschaft nachzudenken und miteinander darüber ins Gespräch zu kommen.

Heute das Morgen gestalten

Wir müssen uns überlegen, wie wir in Zukunft leben wollen, was uns persönlich wichtig ist und in unserem Umfeld von Nöten ist. Welche Verbesserungen oder Veränderungen und welche Rahmenbedingungen dafür notwendig sind. Und: Wie wir Einfluss nehmen, uns beteiligen und mitentscheiden können. Dafür brauchen wir Menschen, mit denen wir uns austauschen können. Wir sind alle Lernende.

An den Schluss meiner Betrachtungen möchte ich Ihnen einen Text und einige Sprichwörter stellen, mit denen Sie zum Thema arbeiten können:

Wenn Du immer wieder das tust,
was Du schon immer getan hast,
dann wirst Du immer wieder das bekommen,

was du immer schon bekommen hast.
Wenn Du etwas anderes haben willst,
musst Du etwas anderes tun!
Und wenn das, was Du tust,
Dich nicht weiterbringt,
dann tu etwas völlig Anderes –
statt mehr vom gleichen Falschen.

Paul Watzlawick (1921-2007)

Anregung zur Arbeit in der Gruppe:

Lebensgeschichtliches Erinnern (*ggf. Paar- oder Kleingruppenarbeit*)

- ❖ Was spricht mich an diesem Text besonders an?
- ❖ Wo möchte ich widersprechen?
- ❖ Gibt es Situationen im eigenen Leben, die Ihnen zu diesem Text einfallen?
- ❖ Wie stehe ich zu Veränderungen im eigenen Leben?

Nach dem Gespräch in den Kleingruppen

- ❖ Austausch in der Gesamtgruppe über die Aspekte, die aus den Kleingruppen eingebracht werden.
- ❖ Was möchte ich aus dieser Runde für mich mitnehmen, in den Alltag umsetzen?

Redensarten und Sprichwörter

Das Neue ist immer risikoreich. Denn für das Neue gibt es keine Erfahrungen. (*Norbert Blüm*)

Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt. Der andere packt sie kräftig an – und handelt. (*Johann Wolfgang von Goethe*)

Es ist die edelste Gabe des Menschen, sich zu ändern. (*Leonard Bernstein*)

Alle Veränderung erzeugt Angst. Und die bekämpft man am besten, indem man das Wissen verbessert. *(Ihno Schneevoigt)*

Man bleibt jung, solange man noch lernen, neue Gewohnheiten annehmen und Widerspruch ertragen kann.
(Marie von Ebner-Eschenbach)

Veränderung ist das Gesetz des Lebens. Diejenigen, die nur auf die Vergangenheit oder die Gegenwart blicken, werden die Zukunft verpassen.
(John F. Kennedy)

Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte. *(Gustav Heinemann)*

Wenn du eine Entscheidung treffen musst, und du triffst sie nicht, ist das auch eine Entscheidung. *(William James)*

Es ist gut, sich aus den Verhältnissen zu lösen, die einem die Luft nehmen. *(Paula Modersohn-Becker)*

Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen. *(Chinesisches Sprichwort)*

Der Mensch ändert eher das Antlitz der Erde als seine Gewohnheiten.
(Eleonora Duse)

Das Leben ist ein ständiges Werden, eine Abfolge von Zuständen, die wir durchschreiten müssen. *(Anais Nin)*

Zweifle nie daran, dass eine kleine Gruppe umsichtiger und engagierter Bürger die Welt verändern kann. *(Margaret Mead)*

Impuls: Ein Sprichwort auswählen und in der Gruppe vorstellen:
Warum spricht es mich an oder warum erregt es Widerspruch in mir?

Mit dem folgenden **Gebet** könnte die Gruppenstunde beendet werden:

Ändere mich
Jesus,
ich weiß, dass ich nur lebe,
wenn ich mich von dir rufen,
von dir verändern lasse.

Jesus,
gib mir Mut,
zu ändern,
was ich ändern kann.

Gib mir Gelassenheit,
das hinzunehmen,
was ich nicht ändern kann.

Und gib mir Weisheit,
das eine vom anderen
zu unterscheiden.

Jesus,
rufe mich noch einmal.
Ich will mich von dir wandeln lassen,
ich will mich von dir in eine neue Zukunft
führen lassen,
damit ich lebe.

(nach Peter Köster SJ)

*Lydia Schneider-Roos, Geistliche Leiterin des kfd-Pfarrverbandes
Propstei St. Augustinus, Gelsenkirchen*

„... dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war!“

Diese Erfahrung lässt sich auch und besonders gut beim Backen machen. Da werden verschiedene Zutaten miteinander vermengt, verrührt und dann im Backofen gegart. Die Zutaten gehen neue Verbindungen ein, ein völlig neues Produkt entsteht.

Christina Brudereck hat ein Gebet für Frauen geschrieben, das gut in den Kontext des Jahresthemas passt. Und das sicherlich sehr geeignet ist, Frauen damit auf eine Veranstaltung zum Jahresthema einzustimmen oder eine Veranstaltung damit abzuschließen. Das aber auch als Gebet vor einem Kaffeetrinken in kfd-Runden allen Frauen das Wasser im Munde zusammenlaufen lässt.

**Lecker, zucker, kecker, wacker,
widde widde wunderschön**

Am Morgen werde ich wach und bete
Grüße dich, lese ein paar erste Worte
Schreibe Segenswünsche auf weißes Papier
Und denke an meine Freundinnen und meine Sippe

Da ist mir auf einmal so, als habe ich den Duft von Zitronenkuchen in der Nase
Und das bringt Erinnerungen
Die Küchen unserer Großmütter und Florentinertorte
Ihre Stärke, an den Trost ihrer Frauenhände
Ihre Schürzen, sanfte, zufällige Berührungen
Naschen, ihre unermüdliche Hoffnung

Ich träume noch ein bisschen weiter
Von Muffins, die bedeuten Fülle
Die vielen Sorten, Heidelbeeren, Walnüsse, Rosinen
Und diese Vielfalt bringt Staunen und Dankbarkeit mit sich

Ich mag auch so gerne Strudel, das klingt nach Unruhe

Wie Streusel und Striezel
Aufbruch wie Springform
Aber Ruhe mag ich auch
Wie gedeckten Apfelkuchen, vertraut

Marzipantorte weiß was vom Feiern,
Tanz, Chic und Überraschung
Chili-Cranberry-Kekse sind Ideenreichtum
Und, zugegeben, Verwirrung für den Gaumen

Biskuitrolle erlaubt mir, mich noch mal umzudrehen
Kekse mit Schokolade wissen von Gnade
Und reimen sie mir ins Herz

Ich wünsche mir noch mehr
Ein Sahnehäubchen
Und eine rote Schwarzwälder-Kirsche
für jede von uns
Baiser ist wie Engel,
Guss die leise Ahnung
Und Glasur ist Heil, ganz und knackig

Ich sehe mich backen, kneten, messen
Marmor-, Erdbeer- und Zupfkuchen
Ich liebe es, wenn der Teig aufgeht in der Hitze des Ofens
Ein Bild für Prozess, Wandel, Verwandlung, Reifen und Werden
Bienenstich in Gemeinschaft genießen
Hat immer auch was von Pieksen, Vermissen, Loslassen

Früchtebrot ist so sättigend
Das Rezept wurde von Generation zu Generation weitergereicht
Perlenketten, Seilschaften, Verbindung von Frauen
Schwestern, großen Müttern, lauter Bäckerinnen

Jeweils leicht umgeschrieben von jeder
Ach ja, Mürbeteig erinnert mich an Gegensätze
Denn er kann süß sein
Und trocken ist auch Humor, lachend
Der Mix des Lebens
Gugelhupf und Genuss

Und dann denke ich an Geburtstage
Kerzen auf den Kuchen
Alle geboren, berufen, das Leben zu lieben
Jede ein Geschenk, großes Geheimnis

Und da wünsche ich uns allen Mut, Mut und noch mal Mut
Dass wir durchhalten, abenteuernd, weiter erobern, kochen
Begleitet von der Wärme des Himmels

Jetzt lese ich:

„Mit dem göttlichen Reich
ist es wie mit einem Sauerteig,
den eine Frau nahm,
und unter eine Menge Mehl mischte,
bis das ganze Mehl durchgesäuert war.“
Und so wünsche ich uns:
Das wir aufgehen!
Liebende, die andere beschenken
Lecker, zucker, kecker, wacker, widde widde wunderschön
Und Gott, die größte Bäckerin, große Mutter,
Konditorin feinsten Art und Weise immer dabei –
Möge mit uns diese Welt versüßen, ja, echt versüßen

(aus: Christina Brudereck, Gesegnete Mahlzeit, Witten 2015, Seite 56/57)

„Coco“ – lebendiger als das Leben

„Die Botschaft“ des Films beschreibt der deutsche Untertitel schon recht gut. Obwohl es in dem Film vor Skeletten nur so wimmelt, geht es um das Leben und um einen äußerst lebendigen Brauch im Mexiko von früher und heute: der **Tag der Toten** oder wie er auf Spanisch heißt:



Der **Día de los muertos** ist in Mexiko mehr als bloß irgendein Feiertag, die traditionellen Festivitäten zum Gedenken an die Verstorbenen sind von der UNESCO sogar auf die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen worden. Der jeweils vom 31. Oktober bis zu Allerseelen am 2. November andauernde feierliche Reigen steht exemplarisch für die besondere Verbundenheit der mexikanischen Bevölkerung mit ihren Familien und Vorfahren

Am "Tag der Toten" werden zu Ehren der Verstorbenen im ganzen Land farbenprächtige Altäre aufgestellt und mit Beigaben verziert, die die vier grundlegenden Elemente der Natur darstellen: Früchte symbolisieren das **Element Erde** und verwöhnen die Seelen mit ihrem süßlichen Aroma. Hauchzarte Scherenschnittbilder aus Seidenpapier (papel picado) stellen den **Wind** dar und Gefäße gefüllt mit **Wasser** stillen den Durst der Seelen nach ihrem langen Weg aus dem Jenseits. Kerzen und Grablichter leuchten als **Feuer**-Element den Weg.

Der Wortgottesdienst (Seite 15) greift diese vier Elemente auf in der Gestaltung der Mitte mit einer Schale voller Erdbeeren, einem Mobile, einem Krug mit Wasser und einer Schale mit Kerzen.

Der Film, der übrigens im Frühjahr 2018 zwei Oscars gewonnen hat, wird so beschrieben:

Miguel (Stimme im Original: Anthony Gonzalez) ist zwölf Jahre alt und ein großer Fan von Musik – aber leider hasst seine Schusterfamilie alles, was mit Tönen und Instrumenten zu tun hat. Miguels Ururgroßvater



verließ damals seine Frau und Tochter, um Musiker zu werden, seitdem fühlen sich die Riveras durch Musik verflucht. Doch Familie hin oder her – Miguel will seinem Idol, dem Sänger Ernesto de la Cruz (Benjamin Bratt), trotzdem nacheifern. Aus Versehen kommt er dabei ins Reich der Toten und betritt dadurch einen wunderschönen Ort, an dem er die Seelen seiner toten Verwandten trifft. Miguels Ururgroßmutter Imelda (Alanna Noel Ubach) ist darunter, und das nette Schwindler-Skelett Hector (Gael García Bernal). Zusammen suchen Skelett und Junge im Totenreich nach de la Cruz, wobei allerdings die Zeit drängt: Zu lange darf Miguel nicht in der Unterwelt bleiben...

Es ist keineswegs nur ein Kinderfilm, sondern ein Film, der mehrere Themen in sich vereint: Umgang mit dem Tod, Umgang mit dem Leben, Familie und Tradition.

E. Hartmann-Kulla

Gedenk-Gottesdienst 3. Mai 2018, 19 Uhr **.....was grünt und Blüht auf Erden....**

Das Kolumbarium St. Pius in Bochum-Wattenscheid ist einigen von Ihnen bekannt als Gottesdienst-Ort der Frauenkirche On Tour im November 2017.

Im Laufe des Jahres finden dort zu unterschiedlichen Anlässen Wortgottesdienste statt, zu denen besonders diejenigen eingeladen werden, die jemanden dort beigesetzt haben, aber auch darüber hinaus sind alle Interessierten eingeladen.

Einen solchen Gottesdienst gibt es zum Beispiel jeweils Anfang Mai (rund um Muttertag), so erklärt sich der Anlass und vor allem das Thema.

Der benannte Film „Coco“ wird im „Filmtipp“ auf Seite 13 noch einmal näher beschrieben.

E. Hartmann-Kulla

Ablauf

Begrüßung

Eingangslied: GL 467 „Erfreue dich Himmel“ Str.1,2,4,6

Einführung

Gebet

Erinnerungsritual

Lesung und Auslegung: Psalm 104 GL 58

- Vers 1 – 9 abwechselnd (linke Seite, rechte Seite)
- Gestalten der Mitte mit den Elementen Erde und Luft
- Vers 10-19 solo
- Gestalten der Mitte mit den Elementen Wasser und Feuer
- Vers 20-26 abwechselnd s.o.

Lied: H 222 „Gott, deine Liebe reicht weit“

Fürbitten

Vater Unser Segensgebet

Schlusslied: GL 787 „Maria Maienkönigin“ 1. Strophe

Begrüßung:

Zum heutigen Gottesdienst hier im Kolumbarium begrüße ich Sie alle ganz herzlich.

Lassen Sie uns beten und singen und lachen und weinen im Namen des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft + Amen.

Lied 467 Str. 1.2.4.6

Einführung:

„was grünt und blüht auf Erden“, so lautet das Thema, der Leitgedanke unseres Zusammenseins.

Möglicherweise haben Sie sich gewundert, weil der Gedanke vom Grünen und Blühen nicht unbedingt in ein Kolumbarium passt.

Oder aber Sie haben gedacht: ‚Genauso nehme ich grade die Natur draußen wahr, alles sprießt endlich nach der langen Kälte der letzten Monate, die Sonne scheint und die Vögel singen.‘

So unterschiedlich wie unsere Wahrnehmungen sind auch unsere Erfahrungen mit Gottes großer Schöpfung, auf die zu schauen wir uns heute Abend etwas Zeit nehmen wollen.



Gebet:

Guter Gott, wir kommen zu dir, weil wir traurig sind, uns von lieben Menschen verabschieden zu müssen. Weil Leben zu Ende gegangen ist. Wir kommen zu dir, weil wir froh sind, dass du uns zeigst, wie jedes Jahr neu deine Schöpfung erwacht. Weil Leben beginnt.

Du schenkst uns deine Gegenwart in diesen Erfahrungen mit dir, dafür sind wir dankbar. Amen.

Erinnerungsritual:

In der Vorbereitung auf diesen Gottesdienst sind mir viele Begebenheiten aus dem Zusammenleben mit meinen mittlerweile verstorbenen Eltern eingefallen, die um die Jahreszeiten kreisten.

Wir wohnten in Essen-Kray in einem Zechenhaus, zu dem ein kleiner Garten gehörte. So erinnere ich mich noch gut an Besuche meiner Großmutter aus dem Sauerland, die kurz nach ihrer Ankunft sofort mit meiner Mutter in diesem Garten verschwand, um das Gedeihen der Pflanzen zu besprechen. Im Frühjahr wurden die ersten Blumen kommentiert, dann die Kartoffelpflanzen, Erbsen, Bohnen, das Obst an den Sträuchern, später dann die Kartoffelernte.

Vielleicht haben Sie ähnliche Erinnerungen.

Und so möchte ich Sie einladen, sich zu erinnern an Gespräche, Gerüche, Erfahrungen, die Sie mit lieben Verstorbenen verbinden, wenn es um Jahreszeiten ging.

Gab es Lieblingsblumen? Einen Lieblingsort? Was machten Sie im Sommer, was im Winter?

Denken Sie darüber nach, erinnern Sie sich und wenn Sie mögen, sprechen Sie mit Ihrer Nachbarin, Ihrem Nachbarn darüber.

.....

Gibt es etwas, was Sie erzählen möchten?

Lesung und Auslegung:

Im Psalm 104 spricht der Psalmist des Ersten Testaments von den wunderbaren Taten des Schöpfergottes und wir wollen diesen Text heute Abend miteinander lesen unter der Nummer 58 im Gotteslob.

Es soll jedoch nicht beim Lesen bleiben.

An zwei Stellen werden wir unterbrechen und ein Ritual aus Mittelamerika, aus Mexiko, zur Hilfe nehmen. Es ist ein Brauch, den seit vielen

Jahrhunderten der überwiegende Teil der mexikanischen Bevölkerung so lebendig und überzeugend feiert, dass er 2003 von der UNESCO zum Meisterwerk des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit ernannt wurde.

Jedes Jahr, Ende Oktober/Anfang November, begeht man in Mexiko den Día de los muertos, den Tag der Toten. Der Glaube der Ureinwohner Mexikos besagt, dass an diesem Tag die Toten die Lebenden besuchen und zu ihren Familien zurückkehren. Im vergangenen Jahr gab es in den Kinos unter dem Titel „COCO“ einen bezaubernden animierten Kinderfilm darüber, der aber auch für Erwachsene sehenswert ist.

Lassen Sie uns nun im Wechsel zwischen der linken und rechten Seite Vers 1 bis 9 lesen.....

An diesem Tag der Toten werden zu Ehren der Verstorbenen im ganzen Land farbenprächtige Altäre aufgestellt und mit Beigaben verziert, die die vier grundlegenden Elemente der Natur darstellen.

- **Früchte symbolisieren das Element Erde und verwöhnen die Seelen mit ihrem süßlichen Aroma. Erdbeeren**
- **Ein Mobile stellt den Wind dar.**

Vers 10 bis 19.....

- **Gefäße gefüllt mit Wasser stillen den Durst der Seelen nach ihrem langen Weg aus dem Jenseits.**
- **Kerzen leuchten als Feuer-Element auf dem Weg.**

Vers 20 bis 26 wieder im Wechsel.....

Lied „Gott, deine Liebe reicht weit....“

Fürbitten

Es ist schon eine Tradition, dass wir Sie einladen möchten, eine Bitte,



einen Dank, einen Gedanken auszusprechen und dabei ein Weihrauchkörnchen in die Schale einzulegen.

So sagt bereits der Psalmist: „Wie Weihrauch steigen meine Gebete zu dir empor, oh Herr!“

Vater Unser

Segensgebet

Ein blühender Zweig und die untergehende Sonne,
eine frische Brise und Tränen der Erinnerung,
ein Glas Wein und eine tröstende Umarmung –
all das erzählt vom Leben, und vom Geheimnis, das hinter allem steht.
Du bist dieses liebende Geheimnis des Lebens, das alles Werden und
Vergehen in Händen hält.

Aus dir kommt alles, und in dich hinein mündet alles.

In dir sind Freude und Schmerz, Lachen und Weinen gut aufgehoben.

Begleite du uns auf unseren Wegen durch Licht und Dunkelheiten, sei
bei uns und hülle uns schützend ein.

Lass uns unter deinem Segen gehen. Amen.

Schlusslied

Anregung für Ihre Werbung



**.....was grünt und blüht auf
Erden.....**

Herzliche Einladung zu einem Gedenk-
Gottesdienst im Kolumbarium St. Pius
am
Donnerstag, 3. Mai 2018
um
19 Uhr

Eindrücke vom Katholikentag 2018 in Münster

Wenn ich Katholikentag in Münster 2018 höre, denke ich an....?

„Die Performance am Domplatz, das war für mich das Highlight. Darüber hinaus: schönes Wetter, interessante Begegnungen (auch im Zelt der kfd), abwechslungsreiches Programm auf der Bühne der Hilfswerke, gute Gottesdienste, Musik.

Christel Misz, Diözesanvorsitzendenteam



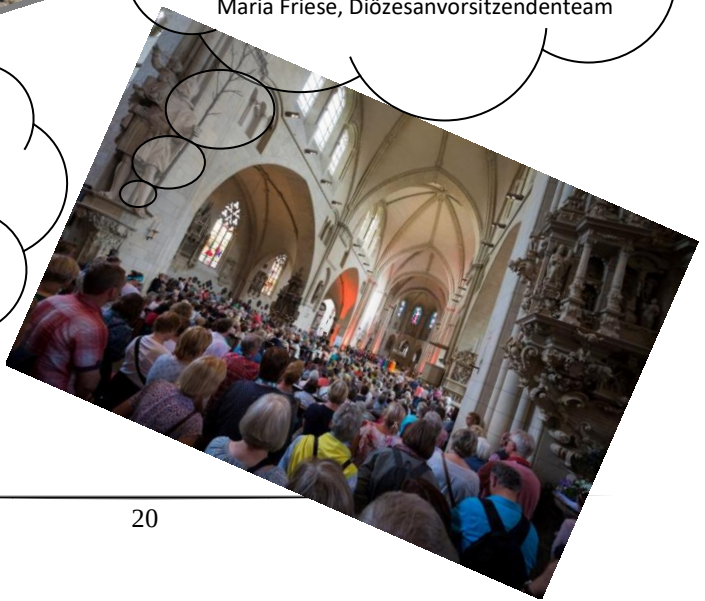
„Ich habe viele Menschen, davon manche völlig unerwartet, getroffen, die mein Leben seit meinem Studium in Münster begleitet haben. Dazu konnte ich (ich wohnte bei meiner Schwester) manches Überraschende aus unserer gemeinsamen Kindheit und Jugend erfahren.“

Maria Frieze, Diözesanvorsitzendenteam



„Ein schönes, katholisches Familienfest in hoffnungsvoller Atmosphäre“

Msgr. Thomas Zander, Dompropst





„Viele interessante Gespräche und eine tolle Zeit mit meiner Tochter.“

*Barbara van de Lücht,
Diözesanvorstand*

„Die herzliche Aufnahme bei der Gastfamilie, bewegende Gottesdienste, die ansteckende, fröhliche Stimmung im kfd-Zelt, mitreißende Musik auf vielen Bühnen, informative Podiumsdiskussion, FriedensFinderinnen, an vielen unterschiedlichen Plätzen waren aktive kfd-Frauen anzutreffen, ein Dank gilt den freundlichen Servicekräften, Busfahrern und Polizisten!“

Christa Beukert



„Jung, sympathisch, voller Hoffnung.“

Elisabeth Hartmann-Kulla



„Den Frieden habe ich in Münster gespürt, nun wird weiter danach gesucht. Suche Frieden – wie toll es wäre, wenn das nächste Motto „FRIEDEN GEFUNDEN“ wäre.“

Daniela van de Lücht



„Katholisch, politisch, ökumenisch: gut!“

Pater Dominik Kitta,
Bundespräses



„Ein strahlendes Türkis steht für mich für den Katholikentag, Es war real und spiegelte sich und den Gesichtern der Menschen und in vielen Botschaften in Gottesdiensten und auf Podien.“

Frauke Westerkamp,
Diözesanvorsitzendenteam



Aus dem Diözesanverband

Sammelaktion „Stifte machen Mädchen stark“



Durch das Recycling von ausgedienten Stiften unterstützt der Weltgebetstag Deutschland ein Team von Lehrerinnen, das ca. 200 syrische Mädchen und einige Jungen in einem Flüchtlingscamp im Libanon Schulunterricht ermöglicht. Für den Gegenwert von 450 gesammelten Stiften kann

z.B. ein Mädchen mit Schulmaterial ausgestattet und damit eine Tür für eine bessere Zukunft geöffnet werden.

Die Frauen der kfd-St. Laurentius aus Duisburg-Beeck schafften es, seit Anfang des Jahres bis jetzt die stolze Menge von 15 kg Stifte zu sammeln.

Somit kann das erste Paket auf den Weg zur Recyclingfirma gebracht werden. Dank an alle fleißigen Helfer und Stifte Sammler und den benachbarten Gemeinden, die sich an der Aktion beteiligt haben.



Wo ein Wille ist, ist auch eine Weihe Autorenlesung „Der Weiberaufstand“ mit Dr. Christiane Florin im Medienforum



„Warum Frauen in der katholischen Kirche mehr Macht brauchen“ lautet der Untertitel des 2017 erschienenen Buches der Politikwissenschaftlerin, Journalistin und Redakteurin beim Deutschlandfunk Christiane Florin. Im gut besuchten Medienforum in Essen las sie am 20. Februar 2018 daraus vor und kam mit vielen Gästen ins Gespräch. Vera Stein-

kamp, Leiterin des Medienforums und Frauke Westerkamp als Vertreterin des kfd-Diözesanverbandes als Kooperationspartner der Veranstaltung moderierten den Abend. „Es geht mir um die kleinen Nadelstiche, die ganz selbstverständlichen Benachteiligungen, nur weil das Gegenüber eine Frau ist. Würde man so handeln, weil das Gegenüber eine dunkle Hautfarbe hat, dann wäre man Rassist. Handelt und redet man so, weil das Gegenüber eine Frau ist, was ist man dann? Katholisch.“ So der Klappentext des Buches.

Frauke Westerkamp sprach auch auf die im Buch angesprochene Rolle der katholischen Frauenverbände an, die der Autorin viel zu zahn seien. „Sie seien mit Wertschätzung zufrieden, wo es um Amt und Einfluss gehen sollte. Verschämt



werde ein Tag der Diakonin begangen, vorausgesetzt der Bischof guckt nicht böse. Warum lassen Frauen sich das bieten? Warum so bescheiden? Warum immer dieser Blick von schräg unten auf die Kleriker da oben?“ (Zitat Seite 86) Sie schreibt aber auch auf Seite 155, dass die Frauenverbände kfd und KDfB das „Heimatbefremden“ der Frauen in der katholischen Kirche mildern.

„Frauen.Macht.Zukunft“ und „kfd-ein Frauenort in der Kirche“ sind also die richtigen Slogans. Angesichts der jüngsten aus Rom kommenden Perspektiventwicklung für Frauen sie wohl wichtiger denn je, hatten wir doch gerade mit Papst Franziskus große Hoffnungen verbunden.

Zum Basistag der kfd am 15. September (siehe Seite...) ist Frau Dr. Florin zum Podiumstalk „Ich bin mir was wert“ eingeladen. Wenn man ihre Äußerungen beim Deutschlandfunk und in den sozialen Medien verfolgt, dürfen die Teilnehmerinnen gespannt sein.

Frauke Westerkamp, Diözesanvorstandsteam

Übrigens: Mit dem Titelsatz hat sie im Februar ihre Bücher signiert.



Schön, dass Ihr zu uns kommt... Neues Konzept der Frauenkirche

Aufgerüttelt durch die rückgängigen Besucherzahlen der Frauenkirche bei den Franziskusschwestern in Bedingrade startete der Diözesanvorstand bereits im letzten Jahr das Experiment „Frauenkirche on tour“. Einmal im Vierteljahr macht sich die kfd-Frauenkirche nun auf den Weg, mit einem besonderen Thema an einen anderen Ort.



Zuletzt am 3. Juni war es St. Dionysius in Duisburg Mündelheim in der Pfarrei Judas Thaddäus. Beim ersten Vorbereitungstreffen kam den Frauen des Vorbereitungsteams, als sie das Gebäude zum ersten Mal sahen, spontan der Liedtext von Martin Luther „Eine feste Burg ist unser Gott“ in den Sinn. Und

vielleicht noch geprägt von den Eindrücken in der Kirche der Namen in Essen „Pax Christi“, wo die Frauenkirche im März gewesen war, lautete nun die Frage: Wie nennen wir Gott eigentlich? Was ist unser „Lieblingsname“ für Gott? Wie reden wir sie an? Die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher sollten ihre eigenen Erfahrungen teilen und neue Erfahrungen machen können. Über 60 Frauen und Männer machten engagiert mit, nahmen die Impulse auf und gingen auch den kleinen Prozessionsweg rund um die Kirche mit. Die musikalische Gestaltung durch den Chor Contrapunkt aus Essen unter Leitung von Björn Christof Spörkel trug zur besonderen Atmosphäre bei. Und auch für die Gottesdienste am 2. September in der Krankenhauskapelle des Marienhospitals in Bottrop und



am 2. Dezember in der Christuskirche in Bochum sind besondere Themen und Gestaltungselemente geplant.

Frauke Westerkamp Diözesanvorsitzendenteam Essen



Diözesanwallfahrt nach Schwelm am 30.06.2018

„Maria tritt aus dem Rahmen“

(M. Lepadus, „Maria steht auf“, C. Frauenkonvent Schles. Oberlausitz)



Die Diözesanwallfahrt führt uns in diesem Jahr am 30. Juni zur Kirche St. Marien nach Schwelm an den Rand des bergischen Landes. Sie steht unter dem Thema „Maria tritt aus dem Rahmen“. Dazu greifen wir eine Darstellung der Künstlerin Mariana Lepadus auf, die dazu einlädt, Maria von all den Bildern zu befreien, die den Blick auf das Mädchen Miriam, auf die junge Frau aus Nazareth verstellen, die die Mutter Jesu wurde.

Mit dem Ort Schwelm hat der Diözesanvorstand ein Ziel ausgewählt, das im Bistum Essen liegt. Und darüber hinaus ein Ziel, dass sich durch einen modernen, fast runden Kirchenbau auszeichnet. Die Rundungen der Kir-

chenmauern werden durch die Altarinsel und die Bankreihen aufgenommen. So versammeln sich Menschen um den Altar. Ein herausragendes Kunstwerk in dieser Propsteikirche ist die „Schwelmer Madonna“, eine romanische Madonna, die um 1340 im Kölner Raum geschaffen wurde und seit 1846 in Schwelm ist. Darüber hinaus gibt es noch eine künstlerisch gestaltete Fensterfront. Der Künstler Egon Stratmann aus Hattingen hat sie 1992 geschaffen. Sie enthält sieben Mariendarstellungen aus der näheren und weiteren Umgebung, zum Beispiel die „Trösterin der Betrübten“ aus Kevelaer, die „Mutter vom guten Rat“ – die goldene Madonna aus Essen und einige andere, Darstellungen, die vielen kfd-Frauen von Wallfahrten aus den vergangenen Jahren gut bekannt sind. Bilder, die auf die vielfältigen Motive der Marienverehrung verweisen.

Die Wallfahrt beginnt – schon fast traditionell – mit einer Statio in der Klosterkirche in Wuppertal – Beyenburg, etwa 8 km von Schwelm entfernt. Diese spätgotische Kirche mit einer barocken Ausstattung wurde hoch über der Wupperschleife und dem Wupperstausee errichtet. Sie ist Maria Magdalena geweiht. Das ist – wie ich finde – eine schöne Fügung. Denn bei der Wallfahrt im Jahr 2017 haben wir die Spuren der Apostelin Maria Magdalena aufgenommen. Und da können wir gut mit der Wallfahrt in diesem Jahr anschließen: Maria aus Magdala und Maria aus Nazareth, zwei Frauen, die das Wort Gottes in die Welt tragen, jede auf ihre Weise.

In Beyenburg steht im Garten vor der Kirche eine Statue der Maria Magdalena mit einem Salbgefäß. Diese Darstellung lädt dazu ein, alle Frauen nach der Statio mit einer Salbung für den weiteren Weg, für den weiteren Verlauf der Wallfahrt zu stärken.

Von Beyenburg aus startet eine Gruppe von Fußpilgerinnen nach Schwelm. Alle anderen Frauen fahren mit den Bussen oder per PKW dorthin. Dort werden sie im Prälatengarten an der St. Marien – Kirche von Frauen der örtlichen kfd – Gemeinschaft begrüßt und willkommen geheißen. Ab 12 Uhr besteht für alle Frauen die Gelegenheit, an Geistlichen Angeboten teilzunehmen und

- dem Marienbild in traditionellen wie in modernen Kirchenliedern nachzuspüren,
- im Gespräch mit Maria ihren Mut zu erkennen,
- bei einer spirituellen Kirchenführung sieben Wege mit Maria zu entdecken,
- durch Lieder und einfache Tänze beflügelt zu werden.

Nach diesen Angeboten schließt sich die Mittagspause an. Die Altstadt von Schwelm lädt mit vielen Lokalitäten zur entspannten Einkehr und Stärkung ein.

Um 15 Uhr feiern wir in der St. Marien – Kirche Eucharistie mit Prälat Dr. Dörnemann. Frau Hildegard Stockhofe, vielen Frauen als Tanzpädagogin bekannt, setzt in diesem Gottesdienst das Thema „Maria tritt aus dem Rahmen“ tänzerisch um. Und der Projektchor der Propsteigemeinde St. Marien unterstützt den Gesang der Wallfahrerinnen.

Inhaltlich steht das Thema „Maria tritt aus dem Rahmen“ im Mittelpunkt: Maria ist als junge Frau vor einem goldenen Rahmen dargestellt. Sie scheint ihn gerade verlassen zu haben. Diese Darstellung lädt die Betrachterinnen dazu ein, über die eigenen Marienbilder nachzudenken. Diese sind möglicherweise geprägt von den vielfältigen Bildern, in denen uns Maria im kirchlichen Kontext immer wieder begegnet: Maria als junge hübsche Frau, schwanger oder schon mit Kind; auch ohne Kind, aber mit Krone, vielleicht auf einer Mondsichel stehend oder aber als leidende ältere Frau, das Gesicht von Schmerzen gezeichnet oder auch als Himmelskönigin. Um nur einige Beispiele zu nennen. Bei dieser Vielfalt von Bildern könnte man leicht vergessen, dass es nur EINE Gottesmutter Maria gegeben hat und nicht hunderte. Und dass diese EINE ein jüdisches Mädchen gewesen ist, das später als ganz normale einfache Frau in einem Dorf in Palästina gelebt hat. Die vielfältigen Bilder versperren den Blick auf DIE Maria aus Nazareth. Und sie verhindern, in Maria die Frau zu erkennen, die sie vielleicht eher war, die gegen Unrecht und Unterdrückung aufgestanden ist. Sie war eine mutige prophetische junge Frau, die selbstbewusst das Magnifikat gesungen hat. Diese Frau wollen wir entdecken.

In dem Bild von Mariana Lepodus tritt sie heraus aus den Rahmen, die ihr über viele Jahrhunderte zugeschrieben wurden. So will die Künstlerin eine Maria darstellen, die sich von allen Begrenzungen befreit, von all den Begrenzungen, die sie einengen, die sie festlegen. Sie tritt mutig heraus aus den Bildern, die viele Jahrhunderte ihr Bild in der Kirche und darüber hinaus prägten. Und wir können eine Maria entdecken, die Gott dafür lobt, dass er sich den Unterdrückten zuwendet, dass er die Kleinen groß macht. Damit kann Maria uns auch heute Mut machen und uns zum Aufbruch bewegen. Mit ihrem Lobgesang, ja, mit ihrem Protestgesang lädt sie uns ein, dass auch wir uns stark machen für eine Welt in Frieden und Gerechtigkeit.

Hildegard Stockhofe zeigt mit ihrem Tanz, welche unterschiedliche Wirkung ein Rahmen haben kann. Ein Rahmen begrenzt, gibt eine Struktur vor. In so einem Rahmen können wir uns sicher fühlen. Ein Rahmen grenzt aber auch ein, verhindert einen weiten Blickwinkel. Er legt fest und bietet so kaum Entwicklungsmöglichkeiten. Aus dem Rahmen her-

auszutreten kann befreien, Weite schenken und neue Perspektiven ermöglichen. Wenn wir auf die Maria schauen, die aus dem Rahmen tritt, können wir vielleicht unser eigenes Marienbild verändern: Wir dürfen, ja müssen sie geradezu neu kennen lernen als eine Frau, die sich für Unterdrückte und gegen Unrecht einsetzt.

Das Thema „Maria tritt aus dem Rahmen“ lädt aber auch dazu ein, auf das eigene Leben zu schauen und die Rahmen in den Blick zu nehmen, die uns festlegen. So kann das Thema, die Darstellung von Mariana Lepadus dazu anregen, über die Begrenzungen in meinem Leben nachzudenken, das Thema kann vielleicht helfen, die Rahmen zu entdecken, die mich in meinem Leben einengen, die mich immer wieder auf vertraute Handlungsmuster festlegen und mir so ganz oft die Freiheit nehmen, mich offen und vertrauensvoll neu den Weg zu machen.

„Maria tritt aus dem Rahmen!“ – Das kann auch ein Impuls für mich sein, meinem Leben eine neue Richtung zu geben!

Ulrike Fendrich, Geistliche Leiterin des Diözesanverbandes



St. Maria Magdalena in Beyenburg

Hausmannskost kann auch Delikatesse sein Spritztour Ma(h)l anders am 20. September 2018



Beim kfd –„Menue“ der zweiten Spritztour in diesem Jahr am **20.09.18 um 18 Uhr 30 im Pfarrsaal St. Peter und Paul in Hattingen** wird als Hauptgericht die Tischrede der neuen Bundesvorsitzenden der kfd Mechthild Heil „serviert“.

Etwas „Internes“ also –deshalb Hausmannskost genannt-, Innerverbandliches vielleicht, aber auch die Ausblicke auf die Zukunft unseres starken Frauenverbandes und die Einflussmöglichkeiten in Politik von Kirche und Gesellschaft. Durch Mechthild Heil eine Delikatesse.

Als Hors d'oeuvre und Dessert Variationen von der Flöte und dazu natürlich wie gewohnt ein köstlicher Abendimbiss und Getränke.

Kosten 12,00 € (15,00 € für Nichtmitglieder)

Frauke Westerkamp, Diözesanvorsitzendenteam

Karl Marx für Frauen

Im April tagte der Ständige Ausschuss Frauen und Erwerbsarbeit anlässlich der Festwoche zum 200. Geburtstag von Karl Marx in dessen Geburtsstadt Trier. Der Ausschuss trifft sich dreimal im Jahr für 2-3 Tage auf Bundesebene und beschäftigt sich mit Themen von erwerbstätigen Frauen wie z.B. Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Fragen der Gleichstellung von Männern und Frauen, von Arbeitsbedingungen und Benachteiligung von Frauen im Erwerbsleben, jetzt neu mit Fragen der Digitalisierung 4.0.

Was haben aber ausgerechnet wir kath. Frauen mit Karl Marx zu tun? Ist das nicht der Religionskritiker, der Mann, auf den sich im vorigen Jahrhundert sämtliche sozialistischen Regime und Diktaturen beriefen, der „Vater“ der Kommunisten?

In erster Linie war Karl Marx ein herausragender Philosoph, Wirtschaftstheoretiker und Analytiker der für die Arbeiter katastrophalen Verhältnisse in der aufkommenden Industrialisierung des 19. Jahrhunderts. Im Londoner Exil lebend konnte er die Verhältnisse in den Fabriken mit fürchterlichen Arbeitsbedingungen für Männer, Frauen und Kinder beobachten. Was ihn jedoch so besonders machte, war seine Fähigkeit und Leidenschaft, hinter dem, was er sah, Ursachen und Bewegungsgründe zu erkennen und die Zusammenhänge zwischen den Lebensbedingungen der Lohnarbeiter (der Verelendung des Proletariats) auf der einen Seite und der Ausbeutungsmentalität der kapitalistischen Arbeitgeber zu beschreiben. Seine Analyse der Verhältnisse war so umfassend, dass spätere Wissenschaftler, auch der Sozialethiker und Mitbegründer der katholischen Soziallehre, Oswald von Nell-Breuning SJ, darauf aufbauen konnten. Dieser behauptete sogar, dass wir alle und dass insbesondere die christliche Sozialethik „auf den Schultern von Karl Marx“ stehen.

Marx hat sich nicht explizit mit den Arbeitsbedingungen von Frauen beschäftigt, aber seine Schriften bezüglich des Funktionierens kapitalis-

tischer Wirtschaftssysteme sind immer noch aktuell, vielleicht mehr denn je. Das hilft auch uns Frauen, Wirtschafts- und Arbeitsbedingungen besser zu verstehen.

Wer noch ausführlicher über diese spannende und interessante Tagung informiert sein will kann den Tagungsbericht lesen, der auf der Homepage kfd-essen.de eingestellt wurde.

An der Tagung haben aus dem Diözesanvorstand Barbara van de Lücht und Christel Misz teilgenommen.

Christel Misz, Diözesanvorsitzendenteam



Auf unserer Homepage finden Sie einen aktuellen Bericht über diese Tagung als PDF Datei.



„3 Tage in Quiberon“

Dieser Film wird in die Filmgeschichte eingehen als der „Romy-Schneider-Film“. Und obwohl er kein typischer Frauenfilm ist, sind es gerade Frauen, die ihn sehen

wollten und sollten. Denn sind nicht die meisten Frauen aus den Geburtsjahrgängen 1950 bis 1960 aufgewachsen mit Sissi? Und holen uns die alljährlichen Wiederholungen der Kaiserin-Schmonzette nicht immer wieder zurück zum zuckersüßen, unschuldigen Image der Sissi Schneider, pardon: Romy Schneider?

Dieser Film versucht einen Imagewandel:

3 Tage in Quiberon - länger hat Romy Schneider nicht Zeit, um sich von ihrem Image als ewige Sissi-Darstellerin zu lösen. Können ihr ein Journalist und ein Fotograf dabei behilflich sein?

Handlung von 3 Tage in Quiberon

Der internationale Star Romy Schneider (Marie Bäumer) ist 1981 für einige Tage in einem Sanatorium. Dort wird sie von vom Fotografen Robert Lebeck und dem Journalisten Michael Jürgs besucht, die mit ihr ein Interview führen bzw. sie fotografieren wollen. Romy Schneiders Ziel ist es, endlich ihr Sissi-Image loszuwerden. Ihre Freundin Hilde ist ebenfalls anwesend. Die drei Tage werden für alle Beteiligten mehr als anstrengend.

Sehenswert ist der Film in einer Frauengruppe unter folgenden Aspekten:

- Welche Erinnerungen haben wir an die 50er und 60er?
- Welches Frauenbild hat uns die Zeit damals vermittelt?
- Die Biografie der Romy Schneider ist eine gebrochene Biografie, was wissen wir darüber?
- Welche Empfindungen löst das bei uns aus?

Elisabeth Hartmann-Kulla

Ausflugstipp



Die Mariengruppe der kfd Propstei St. Augustinus Gelsenkirchen machte vom 23.6. bis zum 26.6.2017 eine Fahrt nach Mainz um dort ihr 35-jähriges Bestehen zu feiern.

Wir wurden 1982 von der damaligen kfd Vorsitzenden Frau Ursula Scheller, als junge Taufmütter angeschrieben und eingeladen eine neue Gruppe zu bilden.

Schon recht bald bildete sich so unsere Mariengruppe, denn wir Frauen verstanden uns gut und wir freuten sich auf weitere Treffen.

Wir haben uns den Namen gegeben, weil unser erstes Treffen im damaligen „Marienraum“ des kath. Kindergartens stattfand. Außerdem war die erste Zusammenkunft im Marienmonat Mai. 14 Frauen treffen sich nun alle 14 Tage und reden über „Gott und die Welt“.

Natürlich haben sich unsere Themen in den Jahren verändert. Waren früher meist die Kinder, Haushalt und Beruf vorrangig, sind heute Gespräche über Frauenrente, Religionen, Integrationen und Wehwehchen im Alter angesagt.

Lustig ist der Grillabend im Sommer, besinnlich die Adventsfeier im Dezember. Manchmal laden wir auch gerne eine(n) Referentin/en ein, um bei interessanten Themen miteinander zu diskutieren.

Besonders schön waren auch immer unsere gemeinsamen Wochenenden. So gingen unsere Fahrten schon mal ins Sauerland, oder nach Paderborn, Bocholt, Köln, Bremen, Limburg und Osnabrück.

Unser 35. Gruppengeburtstag in Mainz war jetzt ein besonderes Highlight.

Bei herrlichem Sommerwetter erlebten wir die Stadt, die ebenfalls feierte und zwar die Johannismacht, mit viel Musik, Kunstmärkten, leckerem Essen und gutem Wein.

Wir sahen uns im Gutenberg- Museum eine Druckvorführung aus früheren Zeiten an und staunten über die noch gut erhaltenen Gutenberg Bibeln.

Die wunderschönen Lichtspiele in den Chagall Fenstern in der Stephanskirche begeisterten uns und der idyllisch gelegene Kreuzgang der Kirche lud zur Atempause ein. Die ruhige Atmosphäre auf dem höchstgelegenen Ort der Stadt Mainz ist wirklich empfehlenswert.

Wir bummelten am Rhein entlang, schlenderten durch enge Gassen, tranken zwischendurch mal ein Gläschen Wein aus der Region in den für Mainz typischen Weinlokalen mit lauschigen, Efeubewachsenen Gärten und freuten uns über unsere gute Gemeinschaft.

Sehr eindrucksvoll war auch der Mainzer Dom, in dem wir am Sonntagmorgen gemeinsam den Gottesdienst mitfeierten.

Dabei staunten wir über den großen Dom-Mädchenchor (ca. 100 Mädchen), die mit ihren wunderschönen Stimmen für eine besonders festliche Stimmung sorgten.

Dieses Wochenende in Mainz wird uns allen in guter Erinnerung bleiben und wir hoffen, dass wir noch recht viele schöne gemeinsame Erlebnisse in unserer kfd Mariengruppe haben werden.

Marietta Stättner



Aus dem Bundesverband

"Brückenteilzeit" / Rückkehrrecht von Teil- auf Vollzeit: Wichtiger Schritt für Gleichstellung und Schließung der Lohnlücke

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) – Bundesverband e.V. begrüßt den Gesetzentwurf zum Rückkehrrecht von Teilzeit auf Vollzeit, den das Kabinett heute verabschiedet hat.



©Fotolia/animalflora

Die sogenannte Brückenteilzeit soll Beschäftigten ermöglichen, auf Wunsch ihre Arbeitszeit vorübergehend zu reduzieren, um nach einer vereinbarten Frist von einem bis fünf Jahren wieder im ursprünglichen Umfang zu arbeiten. Da rund 47 Prozent der erwerbstätigen Frauen in Teilzeit beschäftigt

sind, sollen vor allem sie vom neuen Gesetz profitieren: Nach einer Teilzeitphase, etwa familiär bedingt durch Erziehung oder Pflege, sollen sie in eine Vollzeittätigkeit oder Teilzeittätigkeit mit höherer Wochenarbeitszeit zurückkehren können.

Mechthild Heil, kfd-Bundesvorsitzende: "Ein gesetzliches Rückkehrrecht ist ein wesentlicher Schritt zu mehr Gleichberechtigung in der Arbeitswelt und zur Schließung der Lohnlücke zwischen Frauen und Männern. Teilzeitarbeit aufgrund von Familien- und Pflegearbeit darf sich nicht nachteilig auswirken, und diese Aufgaben übernehmen noch immer überwiegend Frauen."

Frauen, die längerfristig in Teilzeit arbeiten, bleiben meist Aufstiegschancen verwehrt, Teilzeit-Führungspositionen sind selten, und oft reicht das Gehalt nicht für die Existenzsicherung oder den Erwerb angemessener Rentenanwartschaften.

Das Gesetz soll für Unternehmen mit mehr als 45 Beschäftigten gelten. 42 Prozent aller Erwerbstätigen sind jedoch in Kleinst- und Kleinunternehmen beschäftigt, die unter diese Grenze fallen. Von ihnen stellen Frauen den Großteil, weshalb die Neuregelungen für teilzeitarbeitende Frauen in diesen Betrieben nicht gelten.

Konfessionsübergreifender Kommunionempfang: kfd ermutigt weiter zu eigenen Gewissensentscheidungen

kfd unterstützt Bemühungen um gemeinsamen Kommunionempfang konfessionsverbindender Paare

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) - Bundesverband e.V. stärkt Kardinal Marx als Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz in seinen Bemühungen um die Eucharistiegemeinschaft.

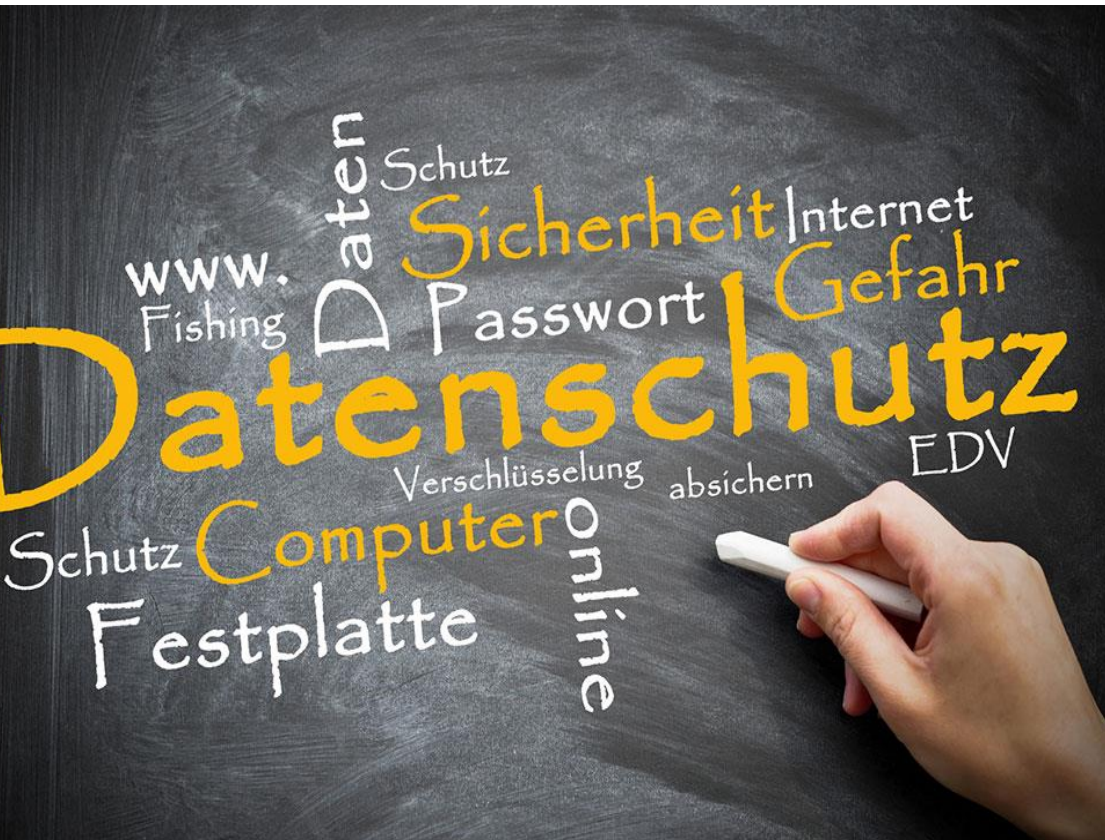
Seit vielen Jahren gehen Frauen und Männer als konfessionsverbindendes Paar in Absprache mit ihrem Pfarrer oder aufgrund eigener Gewissensentscheidungen gemeinsam zur Kommunion.

Sie geben so ihrer Sehnsucht nach Eucharistiegemeinschaft Ausdruck und leben bereits teilweise die Vision von einer Einheit der Kirche in versöhnter Verschiedenheit.

Mechthild Heil, kfd-Bundesvorsitzende: "Die pastorale Praxis vor Ort hat die Erlaubnis- bzw. Verbotsdiskussion des Lehramtes längst eingeholt. Für konfessionsverbindende Paare ist oft nicht nachvollziehbar, dass die/der evangelische Partner/in nicht die Eucharistie empfangen darf. Oft suchen Paare daher eine private Lösung. Unsere Vision ist deshalb die baldige Verwirklichung gegenseitiger Gastfreundschaft in Eucharistie- und Abendmahlsgemeinschaft, wo sie noch nicht besteht."

Texte: Saskia Bellem, Pressesprecherin des Bundesverbandes

Datenschutz



Was ist seit dem 25. Mai 2018 zu tun?

Fragen und Antworten

Grundsätzlich

Wie wichtig ist dem Diözesanverband der Datenschutz?

Der Diözesanvorstand wird den aktuellen Datenschutz in den Satzungen des kfd-Diözesanverbandes - im Rahmen der geplanten Satzungsänderungen - auf die derzeitigen Änderungen hin aktualisieren.

Was ist mit der kfd-Homepage auf der Pfarreihomepage?

Die Änderung muss der Administrator der Pfarrei vornehmen.

Was muss bei Facebook beachtet werden?

Wenn Bilder und Namen von Personen gepostet werden, muss von ihnen eine Erlaubnis eingeholt werden, die im strengen Sinn als schriftliche Genehmigung vorliegen muss.

Das gilt für den privaten Account wie für jede andere Seite.

Wie gehe ich nach den neuen Datenschutzbestimmungen mit Emailadressen um?

Sollten die kfd Mitglieder regelmäßig mit Informationen aus der Gemeinschaft, Einladungen zu Veranstaltungen oder einen Newsletter über E-Mail schicken, sollte folgender Text an die kfd-Frauen geschickt werden:

Liebe kfd-Frauen,

am 25. Mai 2018 ist die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung in Kraft getreten. Sie soll europaweit für erhöhte Sicherheit im Umgang mit personenbezogenen Daten sorgen.

Um diese Verordnung korrekt umzusetzen, bitte ich Sie um Ihre Unterstützung.

Sie erhalten von uns Informationen zu Aktivitäten unserer Frauengemeinschaft. Gerne wollen wir Sie weiterhin dazu einladen. Ihre persönlichen Daten (Name, und E-Mail-Adresse) verwenden wir ausschließlich für den Versand dieser Einladungen per Mail.

Ihre Daten werden keinesfalls an Dritte weitergegeben.

Wenn Sie weiterhin unsere Einladungen und Informationen erhalten wollen, brauchen Sie nichts weiter zu unternehmen. Sie erteilen uns damit die Genehmigung, Sie weiterhin zu informieren.

Falls Sie keine Mails mehr erhalten wollen, senden Sie eine E-Mail mit dem Betreff "Abmeldung" an:

*Frau Musterfrau
kfd St. Musterhausen
Musterweg 5*

Email: Musterfrau@kfd-mustergemeinde.de

Bitte beachten Sie dabei auch den nachfolgenden Punkt und legen die Mail-Adressen alle in die Blind Copy (BCC) Liste an.

Wie geschieht der einfachste Datenschutz im Umgang mit Emailadressen?

Wenn man die Empfängerliste oder Mail-Adressen in die Blind Copy (BCC) setzt, können die Empfänger den Namen und die Mailadresse der anderen Personen, die auch angeschrieben wurden, nicht sehen.

Wie sieht der Datenschutz im Blick auf die Mitgliederverwaltung aus?

Selbstverständlich wahrt die kfd alle rechtlichen Grenzen des Datenschutzes. Über den gesetzlichen Datenschutz hinaus hat sich die kfd seinerzeit der noch weitergehenden Kirchlichen Datenschutzordnung (KDO) unterworfen und wird auch die aktuelle Änderung im Datenschutzrecht (Europäische Datenschutzgrundverordnung, DSGVO und das Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz, KDG) auf alle Daten anwenden.

Wann müssen Datenschutzbeauftragte bestellt werden?

Datenschutzbeauftragte müssen erst bestellt werden, wenn mehr als 9 Personen Zugriff auf die personenbezogenen Daten haben.

Was ist bei dem Lastschriftinzug der Mitgliedsbeiträge zu beachten?

Auch hier gilt, sich für die Weitergabe der persönlichen Daten die schriftliche Genehmigung der betreffenden Personen einzuholen.

Was muss eine kfd-Gemeinschaft beachten, die über eine eigene Homepage verfügt?

Wenn eine kfd-Gemeinschaft eine eigenständige Homepage hat, sollte die jeweilige Webmasterin so schnell als möglich eine eigene Seite mit der Datenschutzverordnung installieren. In diesem Zusammenhang muss auch das Impressum angeglichen werden.

Mit am stärksten im Fokus stehen ab Mai 2018 sicher die **Cookies**. (Cookies sind Daten, die von einer Website, die Sie besuchen, auf Ihrem Rechner gespeichert werden. In einigen Browsern hat jedes Cookie eine eigene Datei, in Firefox jedoch sind alle Cookies in einer einzigen Datei gespeichert, die im Benutzerprofil abgelegt ist) Diese kleinen Dateien auf den Rechnern der Nutzer sorgen seit vielen Jahren für Diskussionen zwischen Online-Branche und Datenschützern. Durch die DSGVO wurde die Definition personenbezogener Daten nochmal verschärft und es ist davon auszugehen, dass Cookies nun noch kritischer gesehen werden.

Blog-Kommentare oder Gästebücher

Ein oft unterschätztes Problem sind Kommentare in Blogs, Einträge in Kontaktformularen oder Gästebücher. Hier werden in der Regel Email- und IP-Adressen der Nutzer gespeichert, die einen Kommentar hinterlassen. Das sind natürlich personenbezogene Daten.

Aber auch hier gibt es ein „berechtigtes Interesse“ des Betreibers, da z.B. bei Beleidigungen oder Ähnlichem die Möglichkeit bestehen muss, die Person zu identifizieren, die den Kommentar hinterlassen hat. Natürlich könnte man Kommentare auch komplett anonym zulassen, aber dann trägt man selbst das komplette Risiko.

Was muss bei Anmeldeformularen und Anwesenheitslisten berücksichtigt werden?

Auf **allen Anmeldeformularen und Anwesenheitslisten** folgenden Vermerk aufnehmen.

Die kfd Gemeinschaft... behält sich vor, Bilder der Veranstaltung – ausschließlich zu verbandlichen Zwecken – zu verwenden.

Hiermit erteile ich mein Einverständnis, das Fotografien von mir für die Berichterstattung (Pressearbeit, Newsletter, Homepage, Twitter etc.) on- und offline veröffentlicht werden dürfen.

Wenn Sie weitere Fragen zum Thema "Datenschutz" haben, können Sie sich gerne per E-Mail an barbara.vdl@kfd-essen wenden, oder telefonisch über die Geschäftsstelle 0201 – 2204-559.

Fotos und Videos ohne Einwilligung veröffentlichen

Grundsätzlich ist eine Einwilligung nötig.

Die rechtliche Zulässigkeit der Veröffentlichung und Verbreitung von Foto- und Videoaufnahmen von Personen richtet sich nach dem Kunsturhebergesetz (KUG). Grundlage dieser Regelungen ist das sog. „Recht am eigenen Bild“, das als Ausprägung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts direkt aus dem Grundgesetz abgeleitet wird. Es schützt das Recht von Personen, selbst darüber zu entscheiden zu dürfen, ob Aufnahmen von ihnen veröffentlicht werden oder nicht.

Dementsprechend bedarf nach der Grundregel jede Veröffentlichung von Bildnissen einer Person prinzipiell der Einwilligung des Abgebildeten.

Ausnahmen vom Einwilligungserfordernis

Das Kunsturhebergesetz sieht jedoch einige Ausnahmen vor, in denen die Veröffentlichung von Aufnahmen auch ohne Einwilligung der abgebildeten Person(en) zulässig ist. Das ist der Fall bei:

1. Bildnissen aus dem Bereich der Zeitgeschichte,
2. Bildern, auf denen die Personen nur als Beiwerk neben einer Landschaft oder sonstigen Örtlichkeit erscheinen,
3. Bildern von Versammlungen, Aufzügen und ähnlichen Vorgängen, an denen die dargestellten Personen teilgenommen haben und
4. Bildnissen, die nicht auf Bestellung angefertigt sind, sofern die Verbreitung oder Schaustellung einem höheren Interesse der Kunst dient.

Gleichzeitig ist aber § 23 Abs. 2 KUG zu beachten, wonach dennoch eine Einwilligung einzuholen ist, wenn die Veröffentlichung im Einzelfall berechnete Interessen des bzw. der Abgebildeten verletzt.

Von diesen Regelungen sind insbesondere die Nr. 1 bis 3 relevant und werden hier näher dargestellt.

1. Bildnisse aus dem Bereich der Zeitgeschichte

Diese Regelung ist die für die Presse wichtigste Ausnahme. „Zeitgeschichte“ ist weit zu verstehen und meint alle Fragen von allgemeinem gesellschaftlichen Interesse. Die Rechtsprechung unterscheidet zwischen sog. absoluten und relativen Personen der Zeitgeschichte, die ohne Einwilligung abgebildet werden dürfen:

- Absolute Personen der Zeitgeschichte sind solche, die aufgrund ihrer besonderen Stellung ständiger Teil der Zeitgeschichte und für die Allgemeinheit ständig von Interesse sind. Das sind alle allgemein bekannten Personen, wie z.B. Politiker, Wissenschaftler oder Schauspieler.
- Relative Personen der Zeitgeschichte sind dagegen solche, die nur vorübergehend und aufgrund bestimmter Umstände das Interesse der Öffentlichkeit auf sich ziehen. Anders als über die absoluten Personen der Zeitgeschichte darf über diese Personen nur in dem konkreten Zusammenhang frei berichtet werden, nicht aber aus anderem Anlass.

§ 23 Abs. 1 Nr. 1 KUG ermöglicht daher die freie Bildberichterstattung über Vorgänge von allgemeinem Interesse. Die Regelung kann aber auch für andere Unternehmen interessant sein, wenn beispielsweise eine bekannte Persönlichkeit auf einer Betriebsfeier auftritt und fotografiert werden soll.

2. Personen als Beiwerk

Ein Beispiel für ein Bild auf denen die Personen „nur als Beiwerk neben einer Landschaft oder sonstigen Örtlichkeit “ erscheinen, wäre ein Foto des Betriebsgebäudes, auf dem am Rande einige Mitarbeiter zu erkennen sind. Dieses Foto könnte das Unternehmen ohne Einwilligung der Mitarbeiter veröffentlichen.

Voraussetzung hierfür ist aber, dass das Hauptmotiv der Aufnahme allein die Umgebung, d.h. die Landschaft bzw. Örtlichkeit ist und nicht die Darstellung der Personen. Die Personen müssen der Umgebung eindeutig untergeordnet sein. Sobald eine Person aus der Anonymität herausgelöst ist und in den Vordergrund tritt, muss ihre Einwilligung eingeholt werden.

3. Bilder von Versammlungen

Die freie Darstellung von Versammlungen gilt für alle Ansammlungen von Menschen, solange sie den kollektiven Willen haben, etwas gemeinsam zu tun. Umfasst sind demnach nicht nur Demonstrationen, sondern z.B. auch Kongresse oder Vereinsveranstaltungen.

Die Veranstaltung muss allerdings in der Öffentlichkeit stattfinden. Rein private Veranstaltungen sind nicht erfasst.

Voraussetzung ist, dass die Versammlung als solchen Gegenstand der Abbildung ist und nicht die teilnehmenden Personen. Entsprechend KUG muss das Gesamtgeschehen im Vordergrund stehen und die Personen müssen diesem eindeutig untergeordnet sein. Die Abbildungen einzelner Personen fallen allgemein nicht unter diese Ausnahme.

Aber: Interessensabwägung

Auch wenn eine der genannten Ausnahmen zuzutreffen scheint, muss stets geprüft werden, ob die Veröffentlichung nicht im Einzelfall berechnete Interessen des Abgebildeten verletzt. Es ist eine umfassende Interessensabwägung vorzunehmen und alle **konkreten Umstände** sind zu berücksichtigen.

Eine Einwilligung ist insbesondere einzuholen, wenn

- die Abbildung die Privat- oder Intimsphäre der abgebildeten Person berührt,
- die Abbildung ehrverletzenden oder rufschädigenden Charakter hat oder die Aufnahme zu Werbezwecken oder sonstigen kommerziellen Zwecken verwendet werden soll.

Da bei einem Verstoß gegen diese Grundsätze schwerwiegende Rechtsfolgen drohen, sollte in Zweifelsfällen immer (vorsorglich) eine Einwilligung der abgebildeten Person(en) eingeholt werden. Anderenfalls besser auf die Abbildung verzichten.

Inhalt

Vorwort	3
---------	---

...das nichts bleibt, dass nichts bleibt wie es war

Bausteine für ein Gespräch in der Gruppenstunde	4
Lecker, zucker, kecker, wacker, widde widde wunderschön	10
Filmbesprechung <i>(Hinführung zur Wortgottesfeier)</i>	13
Wortgottesfeier	15
Eindrücke vom Katholikentag 2018 in Münster	20

Aus dem Diözesanverband

Sammelaktion „Stifte machen Mädchen stark“	23
Autorenlesung „Der Weiberaufstand“	24
Frauenkirchenkonzept	26
Diözesanwallfahrt nach Schwelm	28
Spritztour Ma(h)l anders	32
AK Politik und Gesellschaft „Marx und die Frauen“	33
Filmtipp	35
Ausflugstipp	36

Aus dem Bundesverband

"Brückenteilzeit" / Rückkehrrecht von Teil- auf Vollzeit: Wichtiger Schritt für Gleichstellung und Schließung der Lohnlücke	38
Konfessionsübergreifender Kommunionempfang	39

Sonderbeilage „Neues Datenschutzgesetz“	40
---	----